

## **Sektorale Erwerbstätigenprognose für Sachsen bis 2015**

# **Sektorale Erwerbstätigenprognose für Sachsen bis 2015**

von

Anne Liebig, Dresden

Dresden, im Juni 2006

---

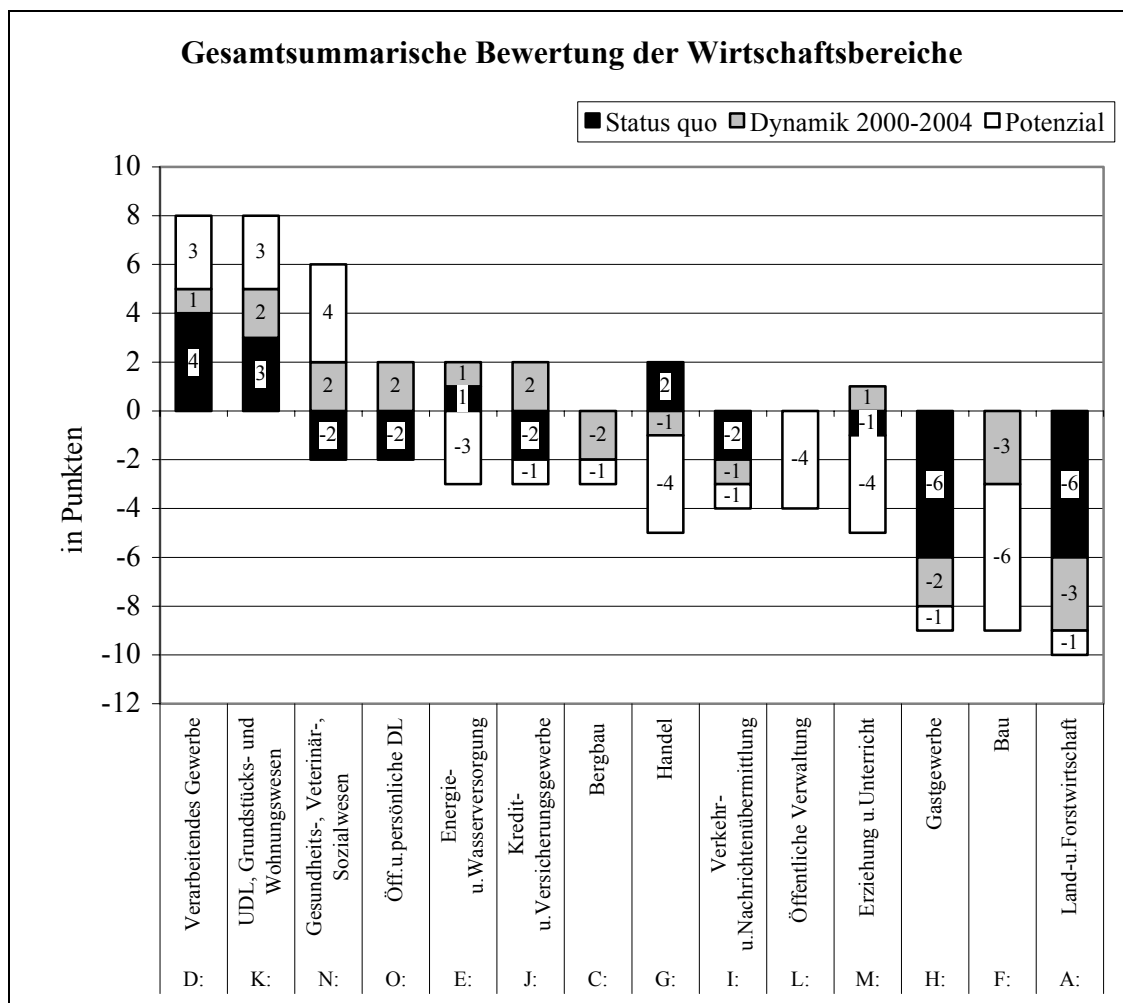
**Imreg**  
institut für mittelstands-  
und regionalentwicklung gmbh

## Zusammenfassung

In der vorliegenden Untersuchung wird eine Prognose zur Beschäftigungsentwicklung nach Wirtschaftsbereichen in Sachsen bis zum Jahr 2015 vorgenommen. Die sektorale Beschäftigungsprognose erfolgt unter Berücksichtigung soziologischer, ökonomischer und technologischer Gesamttrends. Innerhalb der wachsenden Beschäftigungsklassen werden insbesondere einkommensintensive Beschäftigungsklassen eruiert.

Insgesamt wird ein Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von ca. 17.700 Personen prognostiziert. Davon entfällt ein starker Beschäftigungsabbau von 22.500 Personen auf die erste Prognosehälfte von 2004 bis 2009, für die zweite Prognosehälfte von 2010 bis 2015 wird ein leichter Beschäftigungsaufbau von 4.800 Personen erwartet.

Innerhalb der Wirtschaftsbereiche weist die summarische Bewertung von Status quo (für das Jahr 2004), Dynamik (für die Jahre 2000-2004) und Potenzial die Wirtschaftsbereiche **Verarbeitendes Gewerbe, Unternehmensnahe Dienstleister und Gesundheitsdienstleister** als wachstumsstärkste Spitzengruppe aus. Bei allen regional agierenden Wirtschaftsbereichen (insbesondere Bau, Gastgewerbe, öffentliche Verwaltung und Handel) ist von einem Beschäftigungsrückgang auszugehen.



Der Beschäftigungsaufbau im Verarbeitenden Gewerbe und bei den Unternehmensnahen Dienstleistern geht auf die Einbindung in überregionale Wertschöpfungs- und Absatzketten sowie auf Technologie- und Kapitalintensität zurück. Der Beschäftigungsaufbau der

Gesundheitsdienstleister basiert auf der Partizipation an der demografischen Entwicklung. Die kapital- und technologieintensiven Wirtschaftsbereiche Verarbeitendes Gewerbe und Unternehmensnahe Dienstleister enthalten dabei einen Beschäftigungsaufbau mit signifikant höheren Einkommensklassen als der arbeitsintensive, personengebundene LowTech-Wirtschaftsbereich Gesundheitsdienstleister. Das Verarbeitende Gewerbe und die Unternehmensnahen Dienstleister stellen folglich besonders attraktive Zielgruppen zur Kundengewinnung für die AOK Sachsen dar.

Die wachstumsstärksten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes entfallen auf die technologie-, kapital- und exportintensiven Wirtschaftszweige der **Metall- und Elektroindustrie** (Elektrotechnik/Elektronik, Fahrzeugbau, Metallerzeugung und -bearbeitung, Maschinenbau) sowie die **Chemische Industrie**. Im Durchschnitt wuchs die Beschäftigung dieser fünf Branchen in den vergangenen fünf Jahren um 8 % stärker als die Gesamtheit des Verarbeitenden Gewerbes. Aufgrund ihrer Wertschöpfungsintensität sind die Entgelte der Wirtschaftszweige Fahrzeugbau, Elektrotechnik/ Elektronik und Chemische Industrie überdurchschnittlich.

In der Studie werden zunächst die arbeitskräfteangebotsseitigen Einflussgrößen für die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl untersucht: die quantitative Entwicklung der Erwerbsfähigen zum einen, die Erwerbsneigung der Erwerbsfähigen zum zweiten und die Qualifikation der Erwerbsfähigen zum dritten. Die Abschätzung der Entwicklung dieser Determinanten stellt die Grundlage für die quantitative Prognose der potenziell zur Verfügung stehenden Erwerbstätigen dar.

Darauf aufbauend wird der Bedarf der einzelnen Wirtschaftsbereiche Sachsens an Erwerbstätigen ermittelt. Die Wirtschaftsbereiche werden zunächst nach ihrer aktuellen Aufstellung sowie ihrer Entwicklung in vergangenen fünf Jahren beurteilt. Es folgt eine Potenzialanalyse zur sektoralen Beschäftigungsentwicklung, die die perspektivischen wirtschaftlichen Trends in ihren Verflechtungen mit der Bevölkerungsentwicklung, wirtschaftlichen Regelkreisen und gesellschaftlichen Wandelprozessen einbezieht.

Anhand eines fünfgliedrigen Punktbewertungssystems wird die branchenspezifische Entwicklung von Umsatz, Beschäftigung und Einkommen prognostiziert.

Die Vorzugsprognose stellt eine Positivprognose dar und geht von Lernzyklen in Form gesellschaftlicher Anpassungsprozesse aus. Im Gegensatz zur fortgesetzten Trendentwicklung der vergangenen Jahre steigt die Erwerbstätigenquote merklich von knapp 67 % im Jahr 2003 auf 75 % im Jahr 2015, da die Zahl der Erwerbstätigen im Betrachtungszeitraum weniger stark zurückgeht als die Zahl der Erwerbsfähigen. Die Vorzugsprognose setzt voraus, dass es gelingt, die Qualifikationsentwicklung der Erwerbsfähigen an den Erfordernissen der Wachstumsbranchen auszurichten. Daher sinkt die Arbeitslosigkeit und der Arbeitsmarkt wird von der hohen strukturellen Arbeitslosigkeit im Bereich des geringen Qualifikationsniveaus entlastet, weil die Erwerbsfähigen einen steigenden Anteil an mittel und hoch qualifizierten Fachkräften aufweisen.